

Nachtcafé und Betriebskantine

So geht's halt manchmal: Da zappt man nicht schnell genug aus einer Talkshow weg, entdeckt unseren Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes und Leiter des Vilsbiburger Gymnasiums, Josef Kraus, als Mit-Talker, bleibt im Programm und regt sich zunehmend auf – natürlich nicht über Josef Kraus, sondern über die Gegen-Talker. Als da sind: eine pensionierte Schulleiterin einer Gesamtschule, die naturgemäß diese Schulform zur Zwangsbeglückung propagiert; ein Hauptschulrektor, der von seiner Schule so begeistert ist, dass er die Abschaffung dieser Schulform fordert; hinzu kommt ein Hirnforscher, der anatomische Nachweise vermutet, die nach Einführung einer Einheitsschule schreien; dann eine Mutter, deren Kind dem Terror einer öffentlichen Schule gerade noch rechtzeitig durch Anmeldung an einer Privatschule mit durchschnittlichen Klassenstärken von 20 entkommen ist, und irgendwie war neben dem sonnenköniglichen Moderator noch eine junge Frau türkischer Abstammung dabei, über deren Heldentum später zu reden sein wird.

Zunächst ist das Heldentum von Josef Kraus zu würdigen, dem die pathologischen Visionen der 60er und 70er Jahre entgegenschleudert wurden: Einführung der Ganztags-Einheitsschule bis Klassenstufe 13, Abschaffung des Sitzenbleibens, der Noten und der 45-Minuten-Stunde, individuelle Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch pädagogische Mund-zu-Mund-Beatmung, Einbezug von Eltern in das Unterrichtsgeschehen usw. – alles Ideen, die bei idealistischen Lehrerinnen und Lehrern den Glanz in die Augen treiben. Realistische dagegen winken ab und erinnern an die Prinzenziehung vergangener Zeiten und die Bildungsfinanzierung der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart. Josef Kraus hat daher vor pädagogischer Romantik gewarnt. Was auch immer er vorbrachte – die Reaktionen erinnerten an Lessing: „Tut nichts, der Josef wird verbrannt.“

Den geballten Volkszorn der Nachtcafé-Runde zog er sich zu, als er auf die Bedeutung der beruflichen Bildung hinzuweisen versuchte, auch hier nur „versuchte“, weil man ihn kaum mal ausreden ließ und ihn sofort als uneinsichtigen Kinderquäler zu qualifizieren begann.

An dieser Stelle musste nun ein Vertreter des beruflichen Bildungssystems besonders aufmerksam hinhören und hinschauen. Josef Kraus wies auf die besonderen Leistungen dieses Bildungssystems hin: neue Motivation für Schülerinnen und Schüler durch berufliche Orientierung bereits im Bereich der Sekundarstufe 1; horizontale und vertikale Durchlässigkeit mit differenzierten Angeboten für alle Begabungsrichtungen und –stärken; Absichern des beruflichen Standings durch Absolvierung einer Ausbildung; reale Chance, die verschiedenen Hochschulreifen bis hin zur allgemeinen zu erwerben.

Hier schmettete man ihm das tragische Schicksal der erwähnten Deutsch-Türkin entgegen, einer ganz offensichtlich intelligenten jungen Frau, die es sich ebenso offensichtlich gerne gefallen ließ, sich vom Moderator als Heldin, vielleicht auch als Opfer der deutschen Katastrophenschulen bezeichnen zu lassen. Nehmen wir zu ihren Gunsten an, dass sie in der Vorbesprechung bei dieser avisierten Stigmatisierung etwas ratlos gewesen ist.

Worin bestand das grausame Geschick der jungen Frau? Es ist anzunehmen, dass sie aus einer bildungsfernen Migrationsfamilie in die Grundschule kam. Von dort aus wechselte sie zur Hauptschule, machte später die Mittlere Reife, dann die Fachhochschulreife, absolvierte eine dreijährige Ausbildung, erwarb anschließend die allgemeine Hochschulreife und studiert zurzeit mit 27 Jahren in einem Lehramtsstudiengang (sic!). Bei jeder geschilderten Stufe dieses schulischen Leidensweges nahm das mitleidvolle Entsetzen der Talker zu, bis der Ober-Talker den DL-Präsidenten anblaffte, was er zu seiner Entschuldigung sagen könne. Mit Tapferkeit versuchte dieser, auf die beruflichen Qualifizierungen hinzuweisen, die die Heldin wie Millionen andere erworben habe – die Folge waren Entsetzensschreie und Befindlichkeitsstörungen der Talkerinnen in der Nähe von Ohnmachtsanfällen.

Was lehrt uns diese bizarre Episode? Zum Ersten ist sie ein Musterbeispiel für Manipulation durch Medien: Die Besetzung der Talkshow – Josef Kraus gegen alle anderen, einschließlich

Moderator – denunziert die Meinung des DL-Präsidenten entgegen den Realitäten als singuläre Minderheitsmeinung. Zum Zweiten warnt die Sendung vor Illusionen. Selbst nach 100 Jahren Arbeit an der Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung und trotz unbestrittener Erfolge repräsentiert „Nachtcafé“ ganz zweifellos eine Gesellschaftsgruppe, die mit elitärer Arroganz auf akademische Bildung fokussiert ist und mit derselben Verachtung auf die berufliche Bildung hinabschaut wie es Besucher eines Nobel-Cafés tun, die gewöhnt sind, sich an einem latte macchiato zu delectieren und die den Besuch einer Betriebskantine biersaufenden Proleten überlassen. Diese Gruppe ist überzeugungsresistent. Lassen wir sie daher einfach dumm sterben.

Hahn